

Ohren verwöhnen, Seelen berühren

FLAWIL. Zur Einstimmung auf die Vorweihnachtszeit laden der Männerchor Eintracht Flawil und das Freizytchörli Gossau-Flawil am 1. und 2. Dezember zu ihrem gemeinsamen Konzert in der Kirche St. Laurentius in Flawil. Umrahmt wird das Programm der Sängerinnen und Sänger vom Alphonduo Annette und Urs.

Seit Wochen üben die beiden Chöre unter der Leitung ihrer Dirigenten Paolo Vignoli und Cäcilia Mauchle auf die Aufführungen hin. Es werden Texte gelernt, Melodien vertieft und Feinheiten korrigiert. «Die Proben werden intensiver und länger, der Klang harmonischer, und die Spannung steigt bei allen Beteiligten», schreiben die Organisatoren.

Von bekannten Volksweisen über Mundartlieder, englische Songs und spirituelle Klänge bis hin zu andächtigen Jodlern sei alles dabei, was die Ohren verwöhne und die Seele berühre.

Die Konzerte finden am Samstag, 1. Dezember, 19 Uhr, und am Sonntag, 2. Dezember, 17 Uhr, statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Es wird eine Kollekte erhoben.

Schlussparty im alten «Post»-Saal

FLAWIL. Am Samstagabend, 24. November, steigt im letzten grösseren, alten Saal in Flawil die Betriebsschluss-Party. Auf der Bühne wird die zehnköpfige Funk-Rock Band The FunKey mit für Unterhaltung sorgen.

Umrahmt wird der Auftritt von der Wiederverwend-Bar des Kulturvereins Touch, von Beamer-Bildern der Anlässe im «Post»-Saal und von Oldies-Disco Musterli. Türöffnung ist um 19.45 Uhr. (pd)

Zustimmung für Steuererhöhung

BRUNNADERN. Das Stimmvolk der Gemeinde Neckertal genehmigte an ihrer Bürgerversammlung grossmehrheitlich die Anträge des Gemeinderates. Sowohl die Erhöhung des Steuerfusses von 143 auf 145 Steuerprozent als auch das Budget 2013 wurden mit 95 zu 2 Stimmen gutgeheissen. Der Beitrag der Gemeinde Neckertal an die Errichtung des Naturparks beläuft sich für 2013 auf 29 000 Franken. Der Betrag sei nötig, damit sich Bund und Kanton insgesamt mit 1,6 Millionen am Projekt beteiligten, sagte Gemeindepräsidentin Vreni Wild. (red.)

AGENDA

HEUTE

DEGERSHEIM

- **Brockenhaus geöffnet,** 9.00–16.00, Taastrasse 11
- **Bibliothek und Ludothek geöffnet,** 9.00–11.00, Feldegstr. 1

FLAWIL

- **Kulturpunkt,** 15.00 Djembekurs, 17.00 Trommeltreffen, ab 20.00 Treffpunkt, Kultur Punkt
- **Brockenhaus geöffnet,** 9.00–16.00, Waldau 1
- **Gemeinde-Bibliothek geöffnet,** 10.00–12.00, Bezirksgebäude
- **Schlussparty,** mit «The FunKey» (Funk) und DJ: Rip Fossil, Kulturverein Touch, (Türöffnung 19.45), 20.00, alter Postsaal, Bahnhof

MORGEN

BRUNNADERN

- **Weihnachtsmarkt,** 14.00 Konzert in der Kirche
- **Brunnödlicher Weihnachtsmarkt,** (Weihnachtskonzert, 14.00 in der Kirche), 11.00–17.00, Dorfzentrum



Mit der Kettensäge schaffe er sich eine Zwischenwelt. Der Holzkünstler Roman Wirth und sein Wesen, das sich ins Freie kämpft. Bild: meg

Inneres nach aussen kehren

Um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, greift er zur Kettensäge: Roman Wirth aus Flawil ist Holzkünstler und Philosoph. Mit seiner Kunst will er Verbindung zur Welt herstellen.

MELANIE GRAF

FLAWIL. Es kämpft sich ins Freie. Mit seinen grossen Händen versucht das Wesen aus dem Innern nach aussen zu dringen. Genau dies will Roman Wirth, Holzkünstler aus Flawil, in seinem Werk, welches bei der Burg, zwischen Burgau und Egg steht, zum Ausdruck bringen. Vor fast einem Jahr (9. Januar 2012) war ein Bild des Wesens in unserer Zeitung, betitelt mit «Baumgeist». Wirth lächelt. Ein Baumgeist sei es ja eigentlich nicht. Eben eher ein Wesen, welches mit seiner Szenerie symbolisch für manches in der Welt stehe. «Befreiung» hätte als Titel zum Bild wohl eher gepasst. Das Innere nach aussen kehren,

Befreiung, Ausbruch, Kommunikation – das sind Themen, mit denen sich Wirth beschäftigt. «Es sind Themen, mit denen ich das Geschehen in der Welt in Verbindung bringe», sagt er. Mit seinen Schnitzereien schaffe er sich eine Zwischenwelt, sagt der Künstler philosophisch.

Keine konkrete Idee

Für diese «Schnitzereien» greift Wirth aber nicht zum Schnitzmesser, sondern zur Kettensäge, eine mit kurzem Schwert. Mit einer solchen bearbeitet er das Holz, schafft Figuren, Szenarien. «Ich schaffe das Werk wie es im Holz gewachsen ist», sagt der Künstler. Allerdings müsse er dar-

auf achten, dass er nicht zu sehr ins Detail gehe, da sonst die natürliche Struktur des Baumes verloren ginge. Wenn er ans Werk geht, lässt er sich treiben, führen, leiten. «Eine konkrete Idee, Vorstellung, geschweige denn eine Skizze, habe ich nie», gibt er zu. Seit zehn Jahren ist Wirth als Holzkünstler tätig. Einen «hölzigen» Beruf, wie etwa Schreiner oder Zimmermann, hat er nicht gelernt. Er habe immer mit Menschen zusammengearbeitet, sagt er. Mehr will er nicht preisgeben.

«Noch nie gespürt»

In Korsika hat er begonnen, Schwemmholz zu sammeln und begann sich dabei für Holzkunst

zu interessieren. Er bearbeitete Rohholz und «erlebte ein Gefühl, wie ich es noch nie gespürt habe», sagt Wirth. Ab und zu hat er eine Ausstellung. Kürzlich erst zeigte er an den Gossauer Kunsttagen sein Können.

Kreativ austoben

Viel wichtiger sei ihm aber die Nähe zur Natur, sagt der Naturfreund, der sich für seine Tätigkeit vorwiegend im Freien aufhält. Auf dem Grundstück des Gartenbaubetriebs Hölzli von Christoph Reiser – beim Standort des «Wesens, das sich aus dem Baum kämpft» – kann er sich kreativ austoben. Hier kann er sein eigenes Inneres nach aussen kehren.

Wer frech ist, muss sich nicht wundern

Kürzlich war das Märlietheater Rorschach in Degersheim zu Besuch. Dieses Jahr gaben die Schauspielerinnen und Schauspieler das Märchen «Zwerg Nase» zum besten, das bei den kleinen Zuschauern auf grosse Begeisterung stiess.

VANESSA MEIER LINERO

DEGERSHEIM. «Euch gefällt also meine Nase nicht?», zetert die Fee, «ihr würdet besser eure Nase nicht in den Kram der anderen stecken!» Die Kinder im Publikum lachen. Alle zwei Jahre besucht das Märlietheater Rorschach die Degersheimer in der Mehrzweckhalle Steinegg und führt ein bekanntes Kindertheater auf. Dieses Jahr stand «Zwerg Nase» von Wilhelm Hauff auf dem Programm.

Wer frech ist, büsst

Im Publikum sitzen viele Mütter und Väter, die ihre kleinen Schützlinge begleiten. Auch sie lachen, als die Fee mit einem komischen Hut im Kochtopf rührt, während ihr Eichhörnchen und Meerschweinchen die Zutaten bringen.

Die Geschichte wird von einem als Autor verkleideten Schauspieler geleitet, der auf der Bühne auf und abläuft, um sich dann wieder an seinen Schreibtisch zu setzen und mit seiner Feder zu gestikulieren. So nimmt das ganze Märchen Form an. Es erzählt von einem vorlauten Knaben namens Jakob. Weil er frech zur Fee ist, die ihre Nase gerne in die, zum Ver-

kauf angebotenen Kräuter steckt, wird er zur Strafe in einen hässlichen Zwerg mit einer überlangen Nase verzaubert. Bis er den Gegenzauber findet, arbeitet er als Koch für die unersättliche Herzogin. Während er im Publikum nach dem fehlenden Kraut in der Pastete sucht, stehen einige Kin-

der auf und helfen Zwerg Nase und der verzauberten Gans Mimi, die er vor dem Kochtopf gerettet hat, bei ihrer Suche.

Leider ist die Nase weg

Doch schliesslich gibt es doch ein glückliches Ende, das von kleinen Kinderhändchen begeistert

beklatscht wird. «Herr Musiker, wir wären fertig», sagt der Autor auf der Bühne zu seinem Gehilfen, der weiter sein fröhliches Lied auf der Flöte dudelt und mit einem lauten, schrägen Pfiff abschliesst. Das Publikum lacht ein letztes Mal über den Tolpatsch. Nach der Aufführung stehen alle

Schauspieler, die beim Stück mitgewirkt haben, am Ausgang und schütteln den Kindern, vor dem Nachhausegehen, die Hand. Die einen oder anderen sind etwas enttäuscht, dass die Nase des Zwerg Jakobs nicht mehr lang und der Buckel weg ist, um sie aus der Nähe zu betrachten.



Kreatives Bühnenbild: Ein Buch, das umgeblättert werden kann. Bilder: vml



Im Publikum sind alle gespannt, was wohl als nächstes passiert.